

# Brillanter Kubus für die Gesundheit

Das neue Bettenhaus des Kantonsspitals Olten nimmt seinen Betrieb auf und lädt zum Tag der offenen Tür ein

Ein weiterer Meilenstein im Rahmen des Neubaus und der Modernisierung des Kantonsspitals Olten ist erreicht. Das neu erstellte Bettenhaus nimmt seinen Betrieb auf. Am 9. Mai gibt es für die Öffentlichkeit einen Tag der offenen Tür, an dem das architektonisch hochstehende Gebäude besichtigt werden kann.

## FRITZ VOGT

Ein zukunftsorientiertes, konkurrenzfähiges Kantonsspital soll auf lange Sicht die öffentliche erweiterte Grund- und Notfallversorgung im unteren Kantonsteil sichern. Der Kanton Solothurn als Grundeigentümer und Bauherr übergibt der Mieterin, der Solothurner Spitäler AG, den neu erstellten Bettenstrakt A mit der integrierten Notfallstation. Der Trakt ist Bestandteil des Gesamterneuerungskonzeptes des Kantonsspitals Olten. Erfreulich, dass die Kosten von 45 Millionen Franken für den neuen Bettenstrakt aus dem vom Kantonsrat 1992 bewilligten und 1994 angepassten Rahmenkredit von gesamthaft 250 Millionen Franken nicht überschritten wurden. Unter strikter Einhaltung des Submissionsgesetzes konnten über die Hälfte des Investitionsvolumens innerhalb der Region oder im Kanton Solothurn vergeben werden.

## Planung für die Zukunft

Der Kanton als Grundeigentümer will mit Massnahmen der Solothurner Spitäler AG helfen ihre hochgesteckten Ziele zu erreichen. Raumgrössen und Betriebsabläufe konnten mit der Neuplanung des Bettentraktes optimiert werden. Somit ist das Kantonsspital Olten gerüstet, wenn im Jahr 2012 auf nationaler Ebene die geplante Einführung der leistungsbezogenen Fallpauschalenabrechnung zur Anwendung gelangen wird.

Die Anordnung der Kernbereiche Notfall, Chirurgie und Medizin verlangte hohes Wissen über die betrieblichen Abläufe innerhalb des Spitals. Eine streng organisierte Raumabfolge, reibungslose Abläufe und kurze Wege sind das A und O um Betriebskosten gering zu halten. Bei der Planung wurde eng mit den Verantwortlichen des Kantonsspitals Olten zusammengearbeitet. Die künftige Betreiberin definierte ihre Bedürfnisse und die Belegschaft hat sich sehr engagiert, um ihr gesamtes Wissen einzubringen.

Während der Planungsphase wurde den Architekten, Ingenieuren und Planern der Spezialgebiete viel abverlangt und es wurde Flexibilität gefordert. Laufend wurden die Bedürfnisse überprüft und oft Anpassungen zur Optimierung vorgenommen. Die Regierung hat entschieden anstelle der drei alten Gebäude Behandlungsstrakt A, Bettenhaus B und Infektionsgebäude J, zwei neue Gebäude, den Bettenstrakt A und den Behandlungsstrakt B mit dem neuen Haupteingang erstellen zu lassen.

## Perfektes Teamwork

Das Hochbauamt als Vertreter des Kantons, war zusammen mit dem Generalplaner Itten+Brechbühl AG, Bern, den Bauleitern von Frey Architekten, Olten, und dem Bauingenieurbüro Pfister AG, Olten, sowie den diversen Fachingenieuren, für die bauliche Umset-



**NATÜRLICH** Trotz seiner Grösse integriert sich das neue Bettenhaus hervorragend in die gewachsene Umgebung des Areals des Kantonsspitals Olten. >v6



**ANGENEHM** In die Farbgestaltung wurden auch die Korridore mit einbezogen. FOTODESIGN DANU LÜSCHER



**EINLADEND** Die Krankenzimmer erinnern an moderne Schlafräume in einem Hotel. FOTODESIGN DANU LÜSCHER



**MODERN** Die Labors wurden nach den neuesten Richtlinien erbaut und eingerichtet. FOTODESIGN DANU LÜSCHER

zung verantwortlich. Die Kommunikation und die Aufgabenteilung verlief vorbildlich. Die gute Zusammenarbeit und die Konstanz der Leistungsträger während der langen Bauzeit haben zum guten Gelingen beigetragen.

## Erstes Gebäude im Minergiestandard

Die gläserne Gebäudehülle unterstützt den Ausdruck des Kantonsspitals als einladendes Kompetenzzentrum. Der Spitalbetrieb stellt hohe Anforderungen an die Versorgungssicherheit und die Leistungsfähigkeit der Gebäudetechnik. Gleichzeitig mussten die üblichen Komfortansprüche mit möglichst geringem Energieeinsatz und geringen Schadstoffemissionen erfüllt werden. Die Grundvoraussetzung zur Erreichung dieser Ziele war die Gebäudehülle mit einem guten winterlichen

und sommerlichen Wärmeschutz einzukleiden. Die Projektvorgabe an die Planer, das gesamte Gebäude im Minergiestandard zu bauen, konnte erfüllt werden.

## Reduktion der Bettenzahl

Die Zahl der Akutbetten ist seit Baubeginn der ersten Baustufe vor 15 Jahren um zirka 40 Prozent reduziert worden. Dafür ist der ambulante Bereich stark angewachsen. Das neue Bettenhaus A verfügt über 5 Stationen mit gesamthaft 128 Betten: Einer Station HNO-Frauenklinik, je zwei Stationen Chirurgie und Medizin, davon eine Privatambulanz. In einem Geschoss befindet sich das Zentrallabor und das allen Sicherheitsanforderungen entsprechende Biolabor, während das Ambulatorium im Erdgeschoss liegt. In einem

weiteren Geschoss ist die interdisziplinäre Notfallstation mit einer Hausarztpraxis zu finden und im untersten Geschoss sind Pathologie und Technikräume untergebracht.

## Notfall mit Notfallpraxis

Rund 60 Prozent der Patientinnen und Patienten werden als Notfall eingeliefert oder begeben sich selber dort hin. Die Notfallstation hat daher einen grossen Stellenwert und die Räumlichkeiten liegen nah beieinander. Schockraum und Radiologie sind unmittelbar bei der Notaufnahme angesiedelt. Wichtig sind hier kurze Wege, um optimale Abläufe sicherstellen zu können.

Dem Schutz der Privatsphäre und den vertraulichen Patientendaten wurde grosse Bedeutung zugemessen. Statt Vorhängen, die Vertrauensgespräche verunmöglichen, wurden die Kojen durch massive Wände abgetrennt. Wie im Bürgerspital Solothurn wird auch im Kantonsspital eine Hausarztpraxis für ambulante Notfallbehandlungen eingerichtet.

## Hotelcharakter für die Patienten

Mit dem Ziel, die Patientenzufriedenheit weiter zu fördern, wurden klassische Themen der Architektur wie Lichtführung und Materialisierung neu interpretiert und modernisiert. Gute Architektur kann bei den Patientinnen und Patienten auch Vertrauen wecken und sich motivierend auf das Personal auswirken. Insofern kann die Architektur einen positiven Einfluss auf die Behandlungsqualität haben.

## TAG DER OFFENEN TÜR

Am Samstag, 9. Mai, gibt es die Möglichkeit den neuen Bau zwischen 10 und 17 Uhr zu besichtigen. Ein Parcours durch das Gebäude erlaubt unter anderem Einblicke in die Arbeit in der urologischen Klinik, auf der Notfallstation, in der chirurgischen Sprechstunde, im Labor und auf einer Bettenstation. Selbstverständlich dürfen Demonstrationen des Rettungsdienstes sowie Aktivitäten rund um und für Kinder nicht fehlen. Start des Rundgangs ist auf dem Parkplatz zwischen den Trakten S und J. Das Parkplatzangebot ist beschränkt, am besten kommt man mit dem OV und zu Fuss hin.

Patienten, Besucher und Personal werden im neuen Bettenstrakt A durch gezielt eingesetzte Farben durch die Korridore geleitet. Die grosszügigen Fenster in den Zweibett- und Einbettzimmern lassen viel Tageslicht bis tief in die Räume eindringen. Hell, grosszügig und modern mit viel Echtholz präsentieren sich die neuen Patientenzimmer und bilden ein wohnliches Ambiente. Alle Zimmer verfügen über eine eigene Nasszelle mit einem grosszügigen Waschtisch, einem Wand-WC und einer schwellenlosen Dusche. Der von den Planern und den Betreibern angestrebte Hotelcharakter ist sogar in den Bädern spürbar.

Fritz Vogt, Dipl. Arch. HTL, ist Leiter Spitalbauten beim Hochbauamt des Kantons Solothurn

## Altes Bettenhaus wird im Sommer abgebrochen

Es erwies sich als geschickter Schachzug, am Standort des alten Behandlungstraktes mit dem ehemaligen Haupteingang, das neue Bettenhaus zu erstellen. Somit konnte der Betrieb im alten Bettenhaus während der Bauphase weiter betrieben und die eingesparten Kosten für Provisorien in Millionenhöhe nachhaltig in den Neubau investiert werden. Dies ermöglichte, ein modern konzipiertes Gebäude zu erstellen, dessen Lebensdauer um Jahrzehnte länger ist und eine hohe Flexibilität aufweist. Mit dem neuen Bettenhaus konnten gravierende Probleme, welche das alte aus dem Jahre 1960 verursachte, eliminiert werden. Die bauliche Substanz des alten Bettenhauses aus den Sechzigerjahren entsprach den heutigen Anforderungen nicht mehr und bildete eine schlechte Voraussetzung

für eine nachhaltige und erfolgreiche Sanierung. Stichworte wie **Erdbebensicherheit**, genügend grosse Räume und Verkehrsflächen, **ungenügende Statik** und somit zu geringe Spannweiten der Tragstrukturen, nicht offen liegende Installationen führten nach eingehenden Berechnungen zum weisen Entscheid, **anstelle einer Sanierung** des alten Bettenhauses einen **neuen Bettenstrakt** zu erstellen. Die schwierigen betrieblichen Bedingungen, welche bei einer Sanierung unweigerlich entstanden wären, konnten somit minimiert werden. Dies beweisen auch die aktuellen **Patientenzahlen**, welche trotz erschwerten Bedingungen **laufend gestiegen** sind. Im Weiteren ist vorgesehen, das geplante **Parkhaus für 500 Personenwagen** möglichst rasch zu realisieren.